

mit den anthropologischen und glaubensmäßigen Zugängen zur heilsgeschichtlichen Bedeutung Marias. Unter der Überschrift „Mut zur Marienverehrung“ schreibt Rahner über die christlichen Wurzeln der Marienverehrung, die heilsgeschichtliche Bedeutung Marias, die Gleichwertigkeit von Mann und Frau, über Heiligenverehrung und Marienverehrung aufgrund der endgültigen „Geretheit“ in Gott und über die konkrete Marienverehrung. Der zweite Teil dieses Büchleins, von Marianne Dirks, seit 40 Jahren aktiv in der Frauenseelsorge tätig, deutet mehr persönlich die Gestalt der Mutter Jesu als „Schwester im Glauben“. Beide Beiträge plädieren – jeder auf seine Weise – „für eine neue Liebe zu Maria“: so auch der Titel des Buches. So wird konkret, lebendig und – wenn auch aus unterschiedlicher Perspektive heraus – deutlich, wie Maria das „Ja zu Gottes Anruf in jeder Stunde des Alltags“ für den Christen beispielhaft gelebt hat. – Fazit: sehr zu empfehlen.
R. Henseler

Wem gehört die Erde. Neue religiöse Gedichte. Hrsg. v. Paul Konrad KURZ. Mainz 1984: Matthias-Gründewald-Verlag. 284 + 32 S., Ln., DM 38,50.

Der zur Zeit wohl beste Kenner deutschsprachiger religiöser Lyrik, Paul Konrad Kurz, hat hier religiöse, überwiegend christliche lyrische Texte, die seit der Mitte unseres Jahrhunderts entstanden sind, zusammengestellt. Am Ende des Buches erklärt der Herausgeber seine Auswahlkriterien sowie den Aufbau dieser Anthologie. Überlegungen „zur Situation des religiösen Gedichts“ wollen in die Lektüre der Gedichte einführen. Ein ausführliches Autorenverzeichnis vermittelt die notwendigen Informationen über Leben und Werk der Dichter. In einer dreißigseitigen Beilage erschließt Kurz an Hand von einigen Textbeispielen aus der vorgelegten Sammlung den Zugang zu Gedichten. Außer Autoren von „spezifisch“ christlichen Texten berücksichtigt der Herausgeber bei seiner Auswahl die großen jüdischen Dichter, wie Nelly Sachs, Paul Celan, Rose Ausländer und Hilde Domin, sowie die bedeutenden „weltlichen“ Autoren Ingeborg Bachmann, Nicolas Born, Günter Eich, Ernst Meister, Marie Luise Kaschnitz, Reiner Kunze, Gabriele Wohmann u. a.

Zum Aufbau seiner Anthologie schreibt Kurz: „Die Auswahl zeitgenössischer religiöser Lyrik wollte die Texte nicht autorensoliert darbieten, sondern Aussage, Sprache und Form der Gedichte in einem sinnvollen, erhellenden, größeren Kontext zeigen“ (S. 259). Dieser Kontext wird dann in einer Abfolge von zwölf Kapiteln entfaltet. Das erste Kapitel „Sprachwechsel“, das „lyrische Sprache und lyrische Sprachhaltungen im Umbruch des Bewußtseins“ zeigen will, ist als Einleitung zu den nachfolgenden Kapiteln gedacht, die dann „Grundbefindlichkeiten, Grundgestalten, Grundkonflikte und Grundtätigkeiten des Menschen“ zum Thema haben.
K. Jockwig

SCHOLL, Norbert: *Von der Krippe zur Kathedrale.* Nachdenkliches an heiligen Stätten. München 1984: Kösel Verlag. 126 S., kt., DM 19,80.

Heiliglandfahrten haben, wie ich selbst bei der Begleitung von Pilgergruppen erfahren habe, unterschiedlichste Gedanken und Reaktionen der Teilnehmer zur Folge. Die kann man miteinander austauschen, manches, das eher an dem geringeren oder größeren Kenntnisstand gebunden ist, kann im Austausch korrigiert werden, anderes bleibt „Parteinahme“ und Subjektivität. So mag es vermutlich nicht wenigen Lesern des Buches gehen, die schon „dort“ gewesen sind. Scholl bietet knapp zwanzig Betrachtungen über das Land („Das Land, das ich dir zeigen werde“, darunter z. B. über das Tote Meer, den Nebo, das Herodion); über Stätten des Lebens Jesu (etwa die Hälfte des Buches) und über Menschen, die in Israel leben, sowie über den Tempel („Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg?“). Jeder Betrachtung ist ein ansprechend geschriebener Abschnitt zur Information vorausgeschickt. In mir haben die Kapitel unterschiedlichste Reaktionen ausgelöst. Eine Reihe von ihnen sind recht desillusionierend-kritisch; natürlich das über die Grabeskirche, aber auch das über Nazareth oder den Berg der Seligkeiten. Manche Aussagen vermag ich inhaltlich nicht zu teilen, z. B. die über den Tod Jesu (78f.); hier hätte dem Verfasser z. B. die Lektüre von Henri Nouwens Buch über das Sterben seiner Mutter gut tun können. Manche Aussagen tragen der Kompliziertheit der Probleme wenig Rechnung, so die Gegenüberstellung: dort klares Wasser plus Wüste gleich Garten, bei uns: Garten plus verschmutztes Wasser gleich Wüste. Gelegentlich spricht auch eine Suche und ein Friede aus den Betrachtungen. Bei den Gedanken über

das Gehen im Hiskia-Tunnel fehlt der gesellschaftskritische Biß – aber muß es denn immer „Biß“ sein, kann es nicht auch einmal Trost sein (dies z. B. zu S. 52)? Diese Betrachtungen oder die über den Esel, und die über Herodes haben mir gut getan. Gerade die letztgenannte ist wichtig: da wird um Verständnis geworben für jemand, der, menschlich gesprochen, eine Art Ungeheuer war. Das aber überzeugt. – Nicht jeder kann ins Heilige Land fahren. Wem das geschenkt war, der kann sich das Buch vornehmen; die Lektüre wird zu eigenen Gedanken anregen. P. Lippert

Gebete der Bibel. Zusammengestellt von Franz Joseph SCHIERSE. Düsseldorf 1984: Patmos Verlag. 230 S., kt., DM 19,80.

Der diese Gebete der Bibel gesammelt und zusammengestellt hat, ist Exeget vom Fach. Das gibt Gewähr dafür, daß Texte nicht verfremdet, mißbraucht oder umgedeutet werden. Im übrigen ist dieses Buch ein geistliches Buch und eine Hilfe zum Beten. Es sind 16 Abschnitte, die, jeweils eingeleitet von einer kurzen Besinnung (sehr schön fand ich S. 9), jeweils alttestamentliche und neutestamentliche Texte bieten, wobei jedes Thema nochmals strukturiert wird. Themen sind z. B.: Am Morgen; Sehnsucht nach Gott; Um den Segen Gottes; Um Vergebung; Von Gott überfordert; Dem Tod entgegenleben; Lob und Dank. – Wer das Buch zur Hand nimmt, und zwar öfter, der wird selbst sanft zur direkten Begegnung mit der Bibel hingeführt; wenn er sich mit ihr vielleicht auch schwer tut, wird es ihm wohl so erleichtert. Selbst wer sich für vertraut mit der Bibel hält, dürfte wohl auch dazulernen, sei es, daß er vertrauten Texten neu begegnet, sei es, daß er sie als Zitat besser sieht, sei es, daß er neue Texte entdeckt oder Hinweise bekommt (z. B. auf die Seltenheit biblischer Abendgebete). P. Lippert

Lobt ihn, ihr himmlischen Gören. Humor in der Kirche. Hrsg. v. Constantin RÜHM. Freiburg 1985: Herder Verlag. 96 S., kt., DM 10,80.

Das Pastoralblatt ist eine Monatszeitschrift für Seelsorger, nicht zu umfangreich, aber vielseitig im Inhalt. In ihr gibt es eine „letzte“ Seite, die auch immer Anekdotisches bringt. Die Idee war nicht schlecht, daraus einmal eine Sammlung zu machen. Es sind kleine Schmunzelepisoden, und sie haben alle den Vorzug, wahr zu sein. Auch sie sind ein Stück Kirchenerfahrung.

KOCHAN, Stano: *Was schreibt die Maus dem lieben Gott?* Freiburg 1985: Herder Verlag. 64 S., geb., DM 9,80.

Es gibt bereits ein sehr liebenswertes Büchlein über „Gebete einer Maus“ von einer amerikanischen Benediktinerin (A. Toigo; von uns besprochen). Nun legt der Tscheche St. Kochan wieder Zeichnungen vor, auf denen ein Mäuslein es mit Gott zu tun hat. Nur führen die ganz schlichten Gedanken dieser Maus ins Zentrum der Dunkelheiten mit Gott. Sie sind durchaus sehr liebenswert, die Bilder und Texte, aber sie machen auch sehr nachdenklich („Lieber Gott, womit habe ich es verdient, als ein graues Mäuschen geboren zu werden?“). Beide Büchlein bedienen sich der Maus als Symbolfigur, wohl weil die Maus leicht zur Chiffre werden kann für: unauffällig, grau, verfolgt, an den Rand gedrängt, bedrängt und doch harmlos, gefürchtet, aber doch liebenswert. Die „Glaubenswelt“ der Maus bei Toigo atmet mehr Geborgenheit, die Gedanken, die Kochans Maus an Gott schreibt, bilden die „andere Seite“ der geistlichen Erfahrung. Man sollte beide Büchlein in erreichbarer Nähe nebeneinander auf ein Bücherbord stellen; dann hat man fast ein Summarium des Betens. P. Lippert

KRAUS, Bernhard: *Schneckensprüche.* Dem Leben auf der Spur. Freiburg 1985: Herder Verlag. 64 S., geb., DM 9,80.

Ähnlich wie Kochan in der Maus sieht B. Kraus in der Schnecke ein Gleichnis für uns. Sie ist langsam, verletzlich, immer auf dem Weg, eine Spur hinterlassend...; auch hier bildet jede Seite eine Zeichnung mit ein paar knappen Worten. Menschliche und religiöse Erfahrungen, bis hin zu ver-